

WORTE DES CHEFREDAKTEURS

Donauschwaben (deutsche nationale Minderheit in der Vojvodina) sind heute nur eines der Argumente der multiethnischen Vojvodina, die Serbien verwendet, wenn es für notwendig erachtet wird, sein Rating in den Beziehungen zur internationalen Gemeinschaft zu erhöhen. Die Anzahl von 4100 Angehörigen dieser nationalen Minderheit beträgt 0,8%, verglichen mit der Zahl der Angehörigen dieser nationalen Minderheit vor dem Zweiten Weltkrieg – etwa 500.000 –, als sie die eigentliche Bevölkerungsmehrheit der heutigen Vojvodina bildeten. Dies bedeutet gleichzeitig, dass die Anzahl dieser Bewohner in der Vojvodina um etwa 120 Mal gesunken ist.

Heute gibt es in der Vojvodina mehrere Organisationen deutscher Kultur, die versuchen, vor dem Vergessen zumindest zu bewahren das, was die Donauschwaben im Erbe der heutigen Einwohner der Vojvodina, unter denen es heute nur noch etwa 0,2% Donauschwaben gibt, hinterlassen haben. Mit der Besiedelung der heutigen Vojvodina brachten die Donauschwaben aus Europa fortgeschrittene hygienische Gewohnheiten mit sich, auch den Pflug, der den Ackerboden wendete und nicht nur ritzte, die Fruchtfolge, intensive Viehzucht. Die Donauschwaben haben auch zeitgemäße europäische Kenntnisse und Erfahrungen aus der Stadtplanung mitgebracht, so dass die Dörfer so organisiert sind, dass die Straßen einander im rechten Winkel kreuzen, und im Zentrum des Dorfes befinden sich die Schule, die Kirche und das Kulturhaus. Und sie brachten mit sich aus Europa eine fortgeschrittene Kultur damaliger Zeit.

Als sie Jugoslawien verließen, aus dem sie als aus ihrem Heimatland, auf verschiedene, subtile Weise vertrieben oder getötet wurden, haben sie durch Konfiszierung über 600.000 ha Ackerland, Früchte auf Lager und Vieh in Ställen oder Weiden, Fabriken, Manufakturen und Werkstätten, Geschäfte, Banken, Wasserfahrzeuge und noch mehr hinterlassen. Aber mit der Vertreibung der Donauschwaben blieb der Staat jedoch ohne qualifizierte Arbeitskräfte und ohne gute Geschäftsleiter, die die Produktion kannten und sie organisieren könnten. Es sollte daher nicht überraschen, dass die Erholung der jugoslawischen Wirtschaft nach dem Krieg unermesslich länger dauerte. Mit diesen Menschen würde diese Erholung kürzer und effektiver dauern.

Sie befassen sich mit der Kultur, die hauptsächlich auf folkloristischer Geschichtsschreibung beruht, ohne materielle Unterstützung des Mutterlandes und mit der unbedeutend geringen Unterstützung des Landes, in dem sie leben, so dass ihr Überleben als Gemeinschaft aussichtslos ist. Deshalb sollte Serbien als ihr Heimatland günstige Bedingungen für die Rückkehr oder Ankunft "neuer" "Donauschwaben" schaffen, aber nicht, um den Korpus der deutschen Volksgemeinschaft zu erhalten, sondern um den Staat zu kräftigen und näher zu bringen, wenn auch nicht, mit den entwickelten Ländern Europas gleichzukommen. Es sollte eine solche Umgebung geschaffen werden, die neue "Siedler" anziehen würde. Das wäre zu seinem Vorteil.

Der Versuch der sogenannten Restitution wird kleine Ergebnisse bringen, d.h. wird nicht zur Rückgabe des konfiszierten Vermögens führen, weil das Gesetz so ausgefertigt ist, dass die Rückgabe dieses Vermögens verzögert, wenn auch nicht verhindert wird. Und der Staat konnte, wenn er wollte, dieses Verfahren vereinfachen und er würde bereits neue alte Eigentümer auf diesem Vermögen haben. Aber dann hätte ja der Staat keine Immobilien zum Verkauf.

Dieser Text zielt nicht darauf ab, diese Bedingungen zu bestimmen, das geht übrigens über die Fähigkeiten und Kompetenzen dieser Zeitschrift hinaus, aber eine Idee zur Stärkung unseres Landes zu vermitteln, das kann er.

Stjepan A. Seder
(Stevan A. Söder)

Dieser Text hat in FENSTER nr. 22. ab Dezember 2018. veröffentlicht.